

Musikfachwörter in fachfremden Kontexten

Pavčina HILSCHEOVÁ / Lenka VANŔKOVÁ

Abstract

Musical terminology in non-musical contexts

This article focuses on the use of musical terminology in new contexts which have no connection with the original musical context. In these new contexts, musical terms are used in a figurative meaning, serving as metaphors to describe often highly complicated aspects of reality. Based on the journalistic texts in the DeReKo corpus, the paper explores the ratio between the use of selected terms in musical contexts and non-musical contexts, investigates which aspects of reality are described via musical terminology, and analyzes the functions that these metaphors perform.

Keywords: musical terminology, metaphor, specialist context, terminology in non-specialist contexts

DOI: 10.15452/StudiaGermanistica.2023.32.0001

Contact: University of Ostrava, pavlina.hilscherova@osu.cz / lenka.vankova@osu.cz

1. Einleitung

In der Anfangsphase der Fachsprachenforschung wurden als konstitutive Merkmale von Termini¹ oft Eigenschaften wie Eindeutigkeit, Eineindeutigkeit² und Autonomie hervorgehoben. Ebenso wurde vom sog. Metapher tabu gesprochen (vgl. dazu Roelcke 2010:68–77). Diese Ansichten wurden später relativiert oder gar widerlegt: Was die (Ein)eindeutigkeit betrifft, konnten viele Belege für Synonymie sowie Polysemie/Homonymie im Bereich der Fachwortschätze geliefert werden und es hat sich gezeigt, dass oft gerade der Kontext entscheidet, wie ein Fachwort aufzufassen ist. Während früher darauf hingewiesen wurde, dass Metaphern kontextabhängig und „ausschließlich von den persönlichen Vorstellungen des Nutzers geprägt gesehen sind, was dem Gebot der Anonymität fachsprachlicher Äußerungen widerspricht“ (Haidacher 2015:199), setzte sich im Zusammenhang mit Ergebnissen von sprachwissenschaftlicher und kognitionspsychologischer Forschung die Meinung

¹ In dieser Studie wird nicht zwischen Terminus und Fachwort unterschieden, vgl. dazu Pawłowski (2017: 103ff.), auch Vaňková (2017:53) mit Verweis auf Fraas (1998:429).

² Dieser Begriff erscheint schon 1931 bei Eugen Wüster, dem Begründer der Allgemeinen Terminologielehre: „Die Zuordnung zwischen einem Begriff und einer Benennung ist dann eineindeutig, wenn dieser Begriff nur diese eine Benennung hat und wenn diese Benennung keine andere Bedeutung hat.“ (zitiert nach Wüster 1967:100). Auch wenn sich Wüster bewusst war, dass „das Verlangen nach vollständiger Eineindeutigkeit ein frommer Wunsch bleiben“ muss (Wüster 1979:79), sollte seiner Meinung nach die Forderung nach Einnamigkeit in der Terminologie im Vordergrund stehen (vgl. Gerzymisch-Arbogast 1996:11; auch Roelcke 1991).

durch, dass „das Denken und Sprechen in Metaphern ein grundlegendes Charakteristikum unserer Auseinandersetzung mit dem Leben ist“ (Fraas 1998:436 mit Verweis auf Lakoff/Johnson 1980) und dass Metaphern für Fachsprachen besonders geeignet und sogar notwendig sind.

2. Metapher als Fachwort, Fachwort als Metapher

Der Begriff „Metapher“ wird im ‚Duden online‘ definiert als ‚(besonders als Stilmittel gebrauchter) sprachlicher Ausdruck, bei dem ein Wort (eine Wortgruppe) aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen wird, ohne dass ein direkter Vergleich die Beziehung zwischen Bezeichnendem und Bezeichnetem verdeutlicht‘.

Bei Metaphern geht es um eine Bedeutungsübertragung. Wichtig ist, dass „der verwendete Begriff (meist ein Wort für etwas, was leicht zu verstehen ist, z. B. ein sinnlich wahrnehmbares Objekt) und der gemeinte Begriff (etwas, was schwerer zu verstehen ist) gemeinsame semantische Merkmale (tertium comparationis) haben müssen“ (Schwitalla 2007:109; vgl. Lakoff/Johnson 1980:112).

Lange Zeit wurden Metaphern – wie auch die Definition im Duden andeutet – ausschließlich als rhetorisches und stilistisches Mittel betrachtet. Im Zusammenhang mit neuen kognitionspsychologischen Ansätzen wurde darauf hingewiesen, dass Metaphern in Fachsprachen eine bedeutende Rolle spielen: „Sie aktivieren unbewusste Denkstrukturen und Assoziationsmuster, die in uns gespeichert sind und versorgen uns mit Informationen, die nicht rein sprachlicher Natur sind. So helfen sie zum besseren Verständnis einer neuen Theorie“ (Haidacher 2015:204). Den Metaphern wird in den Fachsprachen neben einer Vermittlungsfunktion auch ein erzieherischer und belehrender Wert bzw. die Funktion der Zusammenfassung einer Theorie zugeschrieben.³

Metaphorische Prozesse werden heute in den Wissenschaften neben der Wortbildung und der Wortentlehnung für die wichtigste Quelle neuer Fachwörter gezählt. Bei der Metaphorisierung werden Teile der Bedeutung eines gemeinsprachlichen Lexems aufgrund einer Ähnlichkeitsbeziehung auf ein anderes Denotat übertragen. Viele Fachwörter sind „verblasste Metaphern“,⁴ d. h. sie werden als solche nicht mehr wahrgenommen (z. B. *Strom*).

Während der mehr als zweitausendjährigen Auseinandersetzung mit Metaphern⁵ wurden zahlreiche metaphorentheoretische Ansätze formuliert.⁶ Von diesen ist für die vorliegende Untersuchung vor allem Harald Weinrichs⁷ Bildfeldtheorie von Bedeutung. Weinrich unterscheidet ein bildspendendes Feld (Bildspender) und ein bildempfangendes Feld (Bildempfänger), die dem Herkunftsbe- reich und Zielbereich einer metaphorischen Übertragung entsprechen (vgl. Haidacher 2015:120). Zum Beispiel fungierte bei der Entstehung neuer Fachwörter durch Metaphorisierung im EDV-Bereich als Denotatsbereich bei Herkunftsbildern oft die Natur (*Maus*, *Virus*) oder ein Artefakt (*Fenster*, *Tablet*).

Es ist jedoch auch eine umgekehrte Situation anzutreffen. Als Bildspender dient dann ein fachlicher Inhalt (Denotat), der von einem Fachwort bezeichnet wird. Mit diesem Fachwort wird ein neuer Sachverhalt (Bildempfänger) benannt bzw. etwas schon Bekanntes auf neue, expressive Weise bezeichnet. In solchen Fällen werden Fachwörter in andere Kontexte gestellt und dienen dann

³ Das Wesen der Metapher – Erklärung des Abstrakten durch Konkretes bzw. des Neuen durch Altbekanntes – wurde schon in jahrhundertalten Fachtexten genutzt. Im Bereich des medizinischen Schrifttums kann man z. B. zahlreiche Metaphern belegen, die zur Erläuterung komplizierter Prozesse im menschlichen Organismus herangezogen wurden. So wurde der Magen oft als Topf beschrieben, in dem das Essen gekocht wird oder für das Funktionieren der Hauptglieder des menschlichen Körpers diente als Herkunftsbild die Staatsverwaltung mit dem König an der Spitze und seinen Beamten, Dienern und Knechten (vgl. Vaňková/Bok 2022:38–41).

⁴ Man spricht auch von lexikalisierten Metaphern bzw. von Ex-Metaphern oder Katachresen (vgl. Haidacher 2015:200ff.).

⁵ Die Anfänge der Metapheruntersuchung sind bei Aristoteles (4. Jh. v. Chr.) und Quintilian (1. Jh. n. Chr.) zu suchen.

⁶ Vgl. z. B. eine Übersicht bei Rolf (2005) oder Haidacher (2015).

⁷ Nach Weinrich ist eine Metapher „ein Wort in einem Kontext, durch den es so determiniert wird, dass es etwas anderes meint, als es bedeutet“ (Weinrich 1976:317). Weinrichs Theorie kann als bedeutender Vorläufer der Metaphertheorie von Lakoff und Johnson bezeichnet werden (vgl. Haidacher 2015:120).

zur Erläuterung von Sachverhalten, die mit dem Fachbereich, in dem sie normalerweise gebraucht werden, nicht zusammenhängen. Damit das Fachwort in solchen neuen Kontexten seine Funktion einer expressiven, besonders anschaulichen Benennung erfüllen kann, ist es wichtig, dass es für die Rezipienten verständlich ist.⁸

Im Folgenden wird die Aufmerksamkeit gerade auf die Verwendung von Fachwörtern, konkret auf Fachwörter aus dem Musikbereich, in anderen als musikalischen Kontexten gerichtet.

Dabei werden folgende Fragen gestellt:

- In welchen Kontexten erscheinen ausgewählte Termini der Musik in übertragener Bedeutung, also in der Funktion einer metaphorischen Bezeichnung?
- In welcher Zeitspanne tauchen sie auf?
- In welchem Verhältnis steht der Gebrauch von ausgewählten Musikfachwörtern in ihrem ursprünglichen Fachkontext und in anderen Kontexten?
- Zur Benennung welcher Zielbereiche (im Sinne von Harald Weinrich) werden sie eingesetzt?
- Aus welchen Gründen werden Fachwörter der Musik in den Medien verwendet?

3. Zu Korpus und Methode der Untersuchung

Die Verwendung von Fachwörtern in übertragener Bedeutung, also in der Funktion einer metaphorischen Bezeichnung, wurde anhand des Korpus des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim (DeReKo) in der deutschsprachigen Presse überprüft. Es wurde mit dem W-Archiv der geschriebenen Sprache gearbeitet: Da dieses Korpus ein breites Spektrum an Textsorten enthält und unsere Untersuchung sich nur auf journalistische Texte beschränkt, musste dementsprechend ein benutzerdefiniertes, ausschließlich journalistische Texte umfassendes Korpus erstellt werden. Es geht von dem Korpus „W-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)“ aus. Nach der notwendigen Einschränkung gab es im Korpus 9.277.870.540 Token – sowohl aus regionalen als auch überregionalen Zeitungen und Zeitschriften aller deutschsprachigen Gebiete. Die Belege stammen aus dem Zeitraum von 1946 bis 2021.

Da für uns nur die Belege relevant sind, in denen ein Fachwort in einem anderen Kontext als dem ursprünglichen, d. h. dem musikalischen vorkommt, mussten wir sie zunächst manuell sortieren. Wenn die Anzahl der Belege 1000 nicht überschritten hat, wurden alle Belege ausgewertet; da aber einige Fachwörter im Korpus durch mehrere Tausende Belege vertreten sind, wurde in solchen Fällen mit einer zufälligen Auswahl von 1000 Belegen gearbeitet. Bei der manuellen Sortierung wurden noch diejenigen Belege ausgeschlossen, in denen das Fachwort Teil des Namens einer Einrichtung, eines Vereins oder einer Person war.

Bei der Auswahl der Termini wird vom ‚Wörterbuch der Musik‘ von Malte Korff aus dem Jahre 2018 ausgegangen. Dabei wurden diejenigen, die Musikinstrumente, Musiknoten und andere grafische Symbole bezeichnen, bzw. wenig bekannte musikalische Fachwörter nicht berücksichtigt. Von besonderer Bedeutung für unsere Arbeit sind vor allem Fachwörter, welche die Dynamik, das Tempo, den Rhythmus sowie die Spieltechnik bezeichnen. In dieser Studie werden die Ergebnisse der Analyse nur einiger ausgewählter Musikfachwörter, die gegensätzliche Paare bilden – *Accelerando*, *Ritardando*, *Staccato* (bzw. *Staccato*) und *Legato* – vorgelegt.

4. Musikfachwörter in übertragener Bedeutung

4.1. Accelerando

Accelerando bedeutet nach dem ‚Wörterbuch der Musik‘ ‚beschleunigend‘ (Korff 2018:1). Auch im ‚Duden online‘ ist *accelerando* (‚schneller werdend‘) nur als Adverb verzeichnet. In unserem

⁸ Während die Bildung von Fachwörtern durch die Metaphorisierung schon öfters thematisiert wurde, gibt es nur wenige Arbeiten zur Verwendung von Fachwörtern in übertragener Bedeutung, vgl. z. B. Fleischer (1988), Butschneva (2005), Vaňková (2020).

Korpus tritt jedoch *Accelerando* in übertragener Bedeutung meist als Substantiv auf. Nach der Eliminierung von Belegen mit dem musikalischen Kontext und nach der Aussortierung von Eigennamen, blieben 26 Belege übrig. *Accelerando* in der ursprünglichen musikalischen Bedeutung kommt in 70 % der Belege vor, in übertragener Bedeutung ist *Accelerando* mit 10,4 % vertreten. Bei dem Rest handelt es sich um Eigennamen. Die Texte mit metaphorischem Gebrauch von *Accelerando* erschienen zwischen 1999 und 2021, wie aus dem nachstehenden Liniendiagramm hervorgeht.

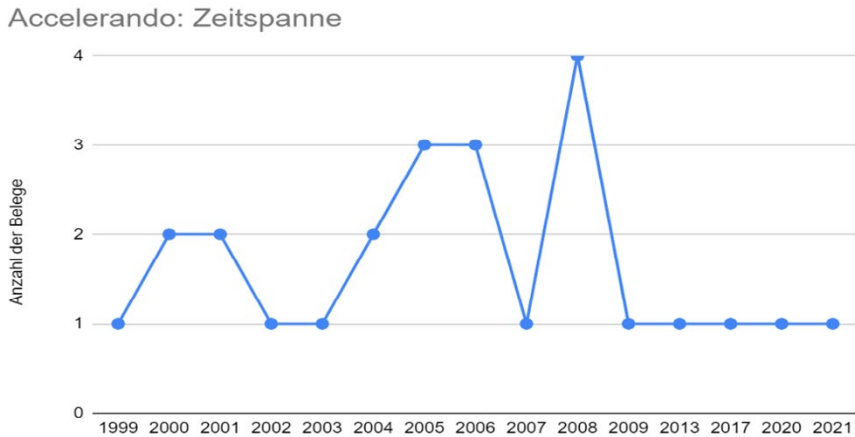


Abb. 1: Accelerando: Zeitspanne

In welchen Ressorts (Themenbereichen) die metaphorische Verwendung von *Accelerando* anzutreffen ist, zeigt Abbildung 2. Ihr kann man entnehmen, dass dieses Fachwort am häufigsten im Ressort „Kultur: Literatur“ erwähnt wird.

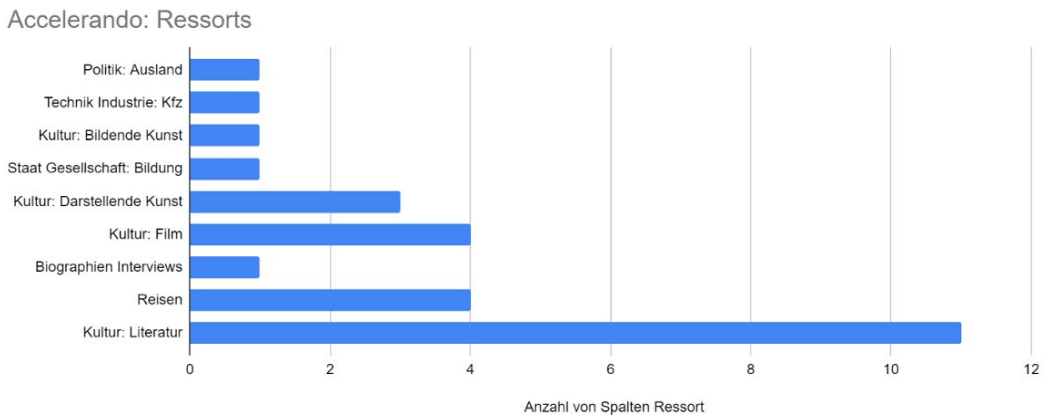


Abb. 2: Accelerando: Ressorts

In den meisten Belegen wird *Accelerando* auf Bildempfänger projiziert, die mit der akustischen Wahrnehmung nichts zu tun haben. Das verbindende semantische Merkmal ist ‚schneller werdend‘, ‚beschleunigend‘. Dieses Merkmal bezieht sich z. B. auf Arbeitsüberlastung (1), schriftstellerischen Stil (2), Wahrnehmung einer Landschaft (3).

(1) *Sein kräftezehrendes «Doppelleben» als Primarlehrer, als Lyriker und Romancier sowie als engagierter Publizist habe in einem atemlosen **Accelerando** geendet, [...].*

(St. Galler Tagblatt, 26.09.2001, Ressort: TB-SGK (Abk.); Literarische Hamsterkäufe)

(2) *Das **Accelerando** der Sätze kannte kaum Umwege, der Stil - ähnlich dicht wie bei Hemingway - drängte Fakten und Fiktionen ins Korsett von suspense, Nonchalance und Ironie.*

(Neue Zürcher Zeitung, 28.05.2008, S. 45; 007 – Agentenleben als Lebensstil)

(3) *Hat man einmal den Brenner überquert, den kahlen Pass mit seinen grauen Gebäuden, scheint die Landschaft in einem immer freudiger, beschwingter werdenden **Accelerando** vorbeizuziehen: Franzensfeste, Brixen, Klausen heißen die Orte im engen Tal. Oder Fortezza, Bressanone und Chiusa.*

(Süddeutsche Zeitung, 29.05.2002, S. 16; Onkel, die auf Schultern klopfen)

Das Akustische spielt bei *Accelerando* in übertragener Bedeutung nur selten eine Rolle. Im folgenden Beispiel wird *accelerando* (diesmal als Adverb) mit im Wald zu hörenden Geräuschen verbunden:

(4) *Der Wald rauscht, Eichenblätter nicken, Birkenblätter zappeln, Kiefern schwanken ein wenig. Ein Kuckuck ruft ganz nah. Wiwischi!!! macht ein Vogel. „Grün ist grün und Wald ist Wald“, sagt der alte Dubslav. Ist der vielleicht auch hier gewesen? Der Wind ergreift die unteren Äste der Pappeln, streicht darüber hinweg: **crecendo, accelerando**. Der Baum rauscht auf. Der Wind lässt nach. Piano. Ein Specht hämmert. Der Kuckuck ruft.*

(R99/OKT.81502 Frankfurter Rundschau, 09.10.1999, S. 1, Ressort: REISE)

Die Bedeutung von *Accelerando* muss der die Musikterminologie nicht beherrschende Leser aus dem Kontext herleiten. Nur selten wird das Merkmal „schneller werdend“ explizit wie im Beleg (5) genannt:

(5) *Es ist ein filmisches **Accelerando**, schneller und schneller sprudeln die Begriffe, Schnitt, Schnitt, Schnitsschnitsschnitt. Mehr Echtheit. Selbständigkeit. Vielfalt. Akzeptanz. Hilfsbereitschaft. Zusammenhalt. Nachhaltigkeit. Weltoffenheit. Nächstenliebe.*

(U20/FEB.01952 Süddeutsche Zeitung, 17.02.2020, S. 8; Miss Studienstiftung)

In den Belegen mit *Accelerando* in übertragener Bedeutung kommen oft (insgesamt in 10 Belegen) noch weitere Musikfachwörter vor. Im Beleg (6) sind es insgesamt sieben nacheinander folgende Musiktermini: Zuerst werden mit **Polyphonie**⁹ mehrere Ereignisse bezeichnet, die der Hauptfigur der Geschichte widerfahren sind. Die folgenden musikalischen Fachwörter bezeichnen dann die unterschiedliche Intensität der Gefühle bzw. Schmerzen, die durch diese Ereignisse verursacht wurden.

(6) *Saul Bellow, sein „Freund, Mentor und Held“, den Amis in „Die Hauptsachen“ sehr mitfühlend porträtiert, lag auf der Intensivstation, ein Bruder seiner zweiten Frau starb an Aids, und aus der **Polyphonie** all dieser Begebenheiten erhob sich immer wieder das „**staccato, glissando, accelerando, prestissimo und vor allem fortissimo**“ eines bohrenden Zahnschmerzes. [...] Die weiten assoziativen Bahnen, in denen er in „Die Hauptsachen“ einige der wichtigsten Momente seiner Biografie kunstvoll umkreist, führen Amis am Sessel des Zahnarztes schliesslich nicht vorbei.*

(NZZ05/DEZ.02004 Neue Zürcher Zeitung, 13.12.2005, S. 43; Lesezeichen)

4.2. Ritardando

Ritardando bezieht sich ebenfalls auf das Tempo der Musik. Es bezeichnet jedoch das genaue Gegenteil von *Accelerando*, nämlich ‚langsamer werdend‘ (Korff 2018:196). Der ‚Duden online‘ definiert es nicht nur als Substantiv (‚allmähliches Langsamwerden des Tempos‘), sondern auch als Adverb (‚das Tempo verzögernd; langsamer werdend‘). Im Korpus gibt es 343 Treffer mit diesem

⁹ Polyphonie: ‚Kompositionsweise, -technik, bei der die verschiedenen Stimmen selbstständig linear geführt werden und die melodische Eigenständigkeit der Stimmen Vorrang vor der harmonischen Bindung hat‘ ‚Duden online‘.

Wort, von denen 241, also 70,3 %, in der ursprünglichen fachlichen Bedeutung zu finden sind: diese mussten wir ausschließen. Für unsere Zwecke blieben 54 Belege übrig, was 15,7 % des Gesamtvorkommens von *Ritardando* im Korpus beträgt. Den Rest stellen wiederum Eigennamen dar. Die Belege erschienen in der Zeitspanne von 1958 bis 2021 (vgl. Abbildung 3), wobei die Anzahl der Belege pro Jahr sehr niedrig ist:

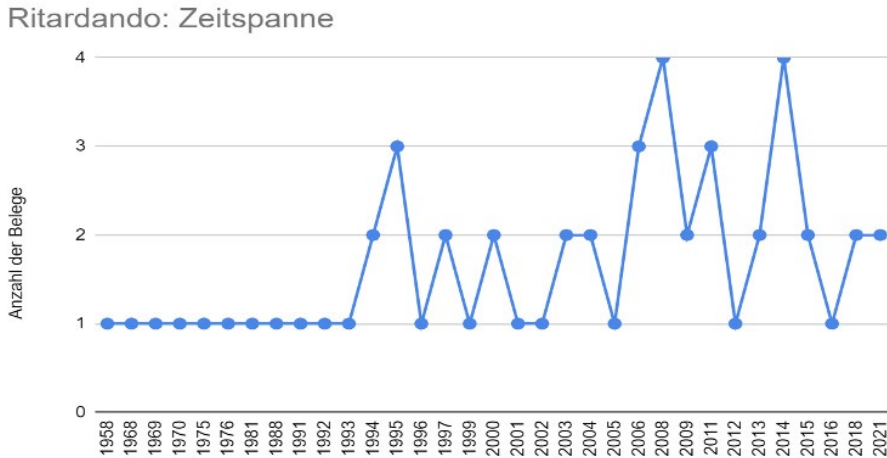


Abb. 3: Ritardando: Zeitspanne

Was das Vorkommen von *Ritardando* in den einzelnen Ressorts betrifft (vgl. Abbildung 4), stammen die meisten Beispiele wieder aus dem Ressort „Kultur: Literatur“.

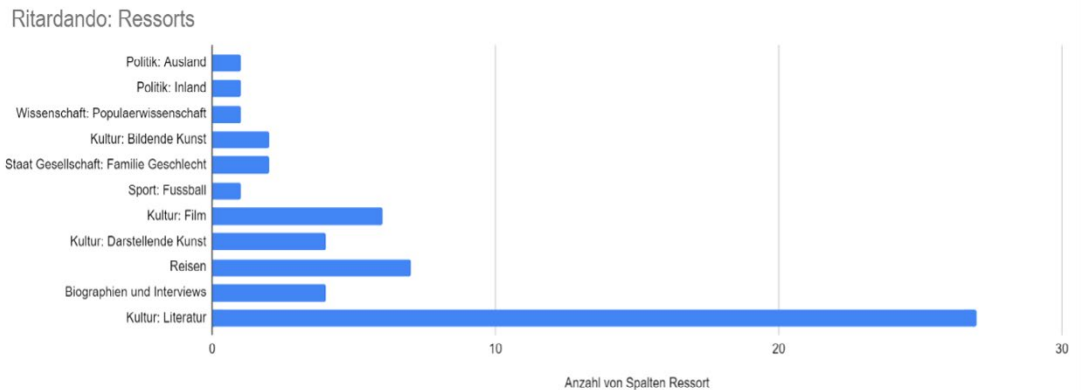


Abb. 4: Ritardando: Ressorts

In übertragener Bedeutung dominiert das semantische Merkmal ‚langsam werdend‘, das auf verschiedene Zielbereiche übertragen wird. Am häufigsten wird *Ritardando* zur Charakteristik eines schriftstellerischen Stils (7, 8, 9) verwendet. Es kann sich aber auch auf das Lebenstempo (10), auf eine politische Entwicklung (11), auf eine thematische Strukturierung (12) oder auf das Zögern eines Wissenschaftlers (13) beziehen, also verschiedene Vorgänge, bei denen eine Verlangsamung möglich ist. Es wurde kein Beleg gefunden, in dem *Ritardando* neben ‚langsam werdend‘ auch das Akustische bezeichnen würde:

(7) *Rolf Lappert hat diesen Roman mit unerhörter erzählerischer Grosszügigkeit geschrieben, doch auch mit enormer Umsicht, mit phantastischer Intensität und mit dem Gefühl für die richtigen Tempi, im **Ritardando** weiten sich die Beschreibungen ins Panoramatische, während Beschleunigungen die Handlung atemlos und dennoch kontrolliert vorwärtstreiben.*

(NZZ08/FEB.02996 Neue Zürcher Zeitung, 19.02.2008, S. 43; Zwei Leben)

(8) *Kein Wunder also, daß Landolfis Erzähltempo zu einem **Ritardando** neigt: Nur die Verzögerung wird dem Zustand dieser Welt und ihrer Wirklichkeit gerecht.*

(U94/MAI.04423 Süddeutsche Zeitung, 21.05.1994, S. 120; Ein Liebhaber des Konjunktivs)

(9) *Daß es in Reichsfelders Gegenwart, zu der das Buch natürlich immerfort zurückkehren muß, eigentlich nicht vorwärtsgeht, wirkt zunächst nur wie ein **Ritardando**, ein Stau, der sich jedoch nicht löst – denn da kann es nicht weitergehen, weil sich nichts konkretisiert.*

(Z76/SEP.00251 Die Zeit, 17.09.1976, S. 66; Geschichte eines Scheiterns)

(10) *Die Geldinstitute wollen uns als Entdecker der Langsamkeit zeigen, daß wir im Zeitalter der rasenden Nachrichtenübermittlung auf Datenautobahnen die Hochachtung vor alten Erkenntnissen nicht völlig verlieren sollten. Zum Beispiel vor der Erkenntnis, daß ein **Ritardando** hohen Genuß vermitteln kann.*

(M95/507.09251 Mannheimer Morgen, 22.07.1995; Gloss)

(11) *Im Grunde weiss man in der SPD längst, dass man auf verlorenem Posten steht. Nicht, dass Ude kritisiert würde. Experten wie Weidenfeld sind mehrheitlich der Auffassung, dass der Münchner Bürgermeister die Genossen vor einem noch grösseren Desaster bewahrt. Den Sozialdemokraten droht ein langes, quälendes **Ritardando**, letztlich sogar der Verlust des zweiten Platzes hinter der CSU an die Grünen genau wie in Baden-Württemberg.*

(NZZ13/SEP.01102 Neue Zürcher Zeitung, 10.09.2013, S. 7; Linke Verzweigung angesichts von Seehofers Blendwerk)

(12) *Vor diesem Hintergrund klingen die Ausführungen zu den Weltkriegen und zur Zwischenkriegszeit eher wie ein **Ritardando**, das das gute Ende hinauszögert.*

(U08/MAI.03527 Süddeutsche Zeitung, 23.05.2008, S. 16; Der Aufstieg des zivilen Staates)

(13) *Schon am 5. November war Carter auf die versiegelte Tür des Grabes gestossen – und hatte seine leidenschaftliche Ungeduld doch so weit kontrolliert, dass er das Eintreffen des Gönners abwartete. Man muss sich das vorstellen: Ein Wissenschaftler mit der Leidenschaft eines Schatzsuchers zügelt sie kurz vor dem Ziel – welch ein **Ritardando!***

(NZZ06/AUG.02437 Neue Zürcher Zeitung, 17.08.2006, S. 42; Breitwand-Archäologie)

Von 54 gefundenen Belegen kommt *ritardando* nur einmal als Adverb vor.

(14) *Oder besser: das „Dumme Zeug“, das **ritardando** zu lesen ist, steht im Dienst des Psychogramms unseres Geschichtslehrers und der Verzögerung im Spannungsverlauf. Ganz geht das nicht auf. Entweder kommt man schneller zum Ziel oder man unterhält unterwegs (noch) besser! Trotz dieser Einschränkungen gelingt die Überraschung am Ende perfekt. Wer bis dahin durchgehalten hat, wird auf gekonnte Weise belohnt – aber ein „Ende gut, alles gut“ macht noch keinen großen Roman.*

(M04/AUG.55250 Mannheimer Morgen, 14.08.2004; Entdeckung der Langsamkeit)

Die Kookkurrenzanalyse zeigt, dass *Ritardando* oft mit verschiedenen Adjektiven kombiniert wird, die sich je nach dem Kontext widersprechen können, wie z. B. *lang, quälend, heilsam, permanent, dramaturgisch, statisch, markant, koordiniert, winzig, erstaunlich, ewig, klug, transzendental* oder *gespannt*. Nur in fünf Belegen (d. h. in nur 7,3 % der 54 Belege) wird *Ritardando* mit einem anderen Musikfachwort kombiniert. Im folgenden Beispiel ist jedoch nicht klar, ob das richtige Fachwort

gewählt wurde. Als Kontrast zu *Ritardando* wäre *Accelerando* angebracht, da es um ein schnelleres Tempo geht. *Crescendo*¹⁰ bezeichnet nicht das Tempo, sondern die Klangintensität.

(15) Wenn *Samaniego* über die Flut spricht, gerät sein ganzer Körper in Bewegung. Er schiebt die Arme von sich, wie ein Dirigent, der sein Orchester antreiben will, schneller zu spielen. **Crescendo statt Ritardando.** Ein Wert sei besonders wichtig. „HQ100 hat sich geändert.“ Er malt jetzt noch einen Balken auf, Achsen, Pfeile.

(U21/JUL.02577 Süddeutsche Zeitung, 24.07.2021, S. 3; Wollt ihr es wirklich wissen?)

4.3. Staccato/Stakkato

Staccato bedeutet nach dem ‚Wörterbuch der Musik‘ ‚abgestoßen‘ (Korff 2018:220). Im ‚Duden online‘ erscheint bei Lemma *Staccato* (auch in der eingedeutschten Schreibweise *Stakkato*) folgendes Interpretament: ‚musikalischer Vortrag, bei dem die Töne voneinander deutlich abgesetzt gespielt werden‘. Als Adverb bedeutet *staccato* ‚(von Tönen) so hervorgebracht, dass jeder Ton vom andern deutlich abgesetzt ist‘.

Wikipedia (vgl. URL 1) bietet folgende Auslegung dieses Fachwortes: ‚eine Artikulationsart, bei der aufeinanderfolgende Töne klar voneinander getrennt werden. Sie werden dabei kürzer gespielt, als es ihr Notenwert eigentlich vorgibt...‘. In Wikipedia erscheint – im Gegensatz zu den genannten Wörterbüchern – der Hinweis, dass *Stakkato* auch im übertragenen Sinne verwendet wird: als ‚ein atemloses oder abgehacktes Sprechen oder der Klang von Maschinengewehrfeuer‘. ‚Als ein „Stakkato“ kann auch ein ungewöhnlich schnelles Aufeinanderfolgen von Ereignissen bezeichnet werden, die nichts mit Schalleindrücken zu tun haben‘ (URL 1).¹¹

Stakkato kommt im Korpus viel häufiger vor als *Ritardando* und *Accelerando*, und deshalb mussten 1000 von insgesamt 5 690 Treffern zufällig generiert werden, um effizienter arbeiten zu können. Nach der Eliminierung von 252 Vorkommen des Wortes in der fachlichen Bedeutung, was einem Anteil von 25,2 % entspricht, und der Aussortierung von Eigennamen blieben 689 Belege, was 68,9 % aller Belege ausmacht. Das bedeutet, dass *Stakkato* häufiger in übertragener Bedeutung als in der ursprünglichen fachlichen Bedeutung in der Presse verwendet wird. Dem Liniendiagramm kann man entnehmen, dass *Stakkato* in übertragener Bedeutung zum ersten Mal im Jahr 1954 erschien. Seit den 90er Jahren lässt sich in dieser Hinsicht eine steigende Tendenz beobachten, die ihren Höhepunkt in den Jahren 2007 und 2008 erreichte (mit 35 Belegen pro Jahr).

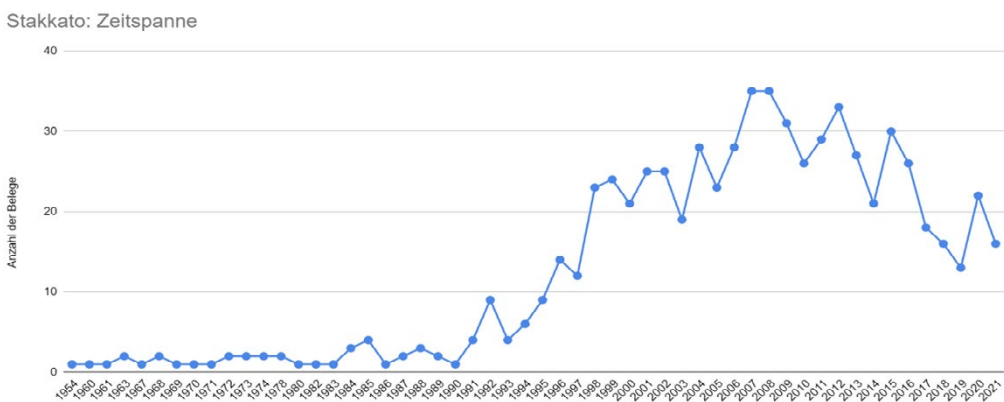


Abb. 5: Stakkato/Staccato: Zeitspanne

¹⁰ Crescendo: ‚allmähliches Anwachsen der Tonstärke‘ (‚Duden online‘).

¹¹ Nach Wikipedia wird bei der Verwendung des Substantivs in übertragener Bedeutung nur die eingedeutschte Schreibweise (also *Stakkato*) verwendet, während im ursprünglichen fachlichen Kontext die Variante mit *cc* bevorzugt wird. ‚Duden online‘ empfiehlt generell die Variante mit *cc*. Im adverbialen Gebrauch kommt nur die Schreibweise mit *cc* in Frage.

Angesichts der hohen Anzahl der Belege ist es klar, dass die Skala der Ressorts, in denen *Stakkato* in übertragener Bedeutung verwendet wird, ziemlich mannigfaltig ist. Ebenso wie bei *Accelerando* und *Ritardando* ist die größte Anzahl der Belege im Ressort Kultur: Literatur zu verzeichnen. Häufig ist es aber auch in den Ressorts Politik, Sport, Wirtschaft sowie Wissenschaft oder Bildung anzutreffen.

Staccato: Ressorts

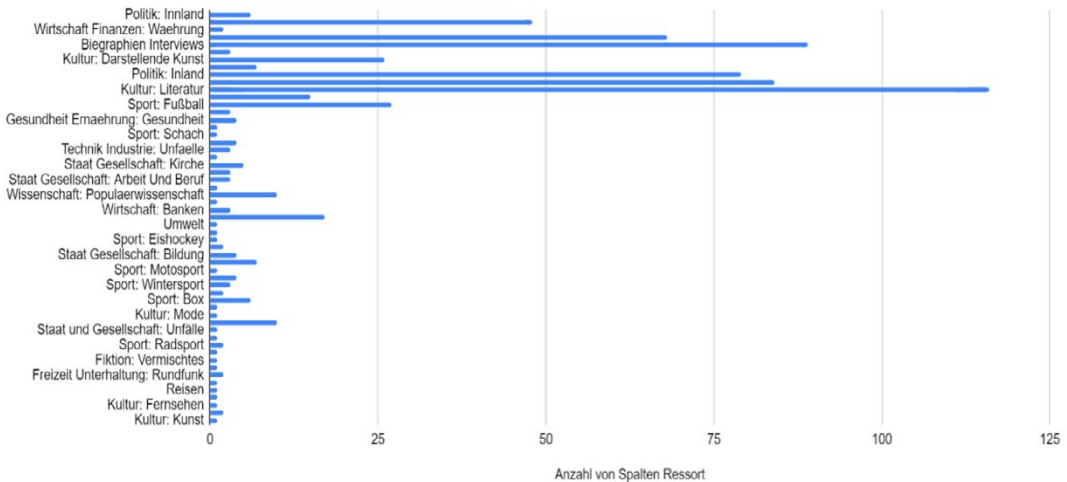


Abb. 6: Stakkato/Staccato: Ressorts

Stakkato in übertragener Bedeutung bezeichnet viel öfter als die vorher behandelten Musikfachwörter Gegebenheiten, die mit der Schallproduktion zusammenhängen und mit der akustischen Wahrnehmung verbunden sind. Dabei tritt das Merkmal ‚mehrmals unterbrochen‘ in den Vordergrund. Dieses Merkmal wird z. B. auf eine Rede (16), auf Telefonsignale (17) Schläge von Stöcken bzw. Absätzen (18, 19), Schüsse (20, 21), Applaus (22, 23), Klang eines Motors (24) u. a. projiziert.

(16) In atemlosem **Stakkato** erzählt sie die zusammengeraffte Kurzversion ihrer Geschichte.
(A13/MAI.03341 St. Galler Tagblatt, 08.05.2013, S. 8; Jahrelang im Haus gefangen)

(17) Ein **Stakkato** von Pieptönen störte die Verbindung.
(RHZ13/AUG.34574 Rhein-Zeitung, 29.08.2013, S. 33)

(18) In der Top-Ten-Liste der akustischen Unverschämtheiten kommt das Klackern, Klappern, Surren, Rappeln und Dröhnen der Trolley-Geschwader auf Platz zwei, direkt nach dem **Stakkato** der Nordic-Walking-Stöcke.
(L15/JAN.01058 Berliner Morgenpost, 11.01.2015; „Rollkoffer machen uns zu Globetrottern“)

(19) Das energische **Stakkato** hoher Absätze, hüpfende kurze Haarlocken und eine Wortkaskade, die zwar auf Deutsch auf einen herniedergeht, aber so fröhlich-vif ist, wie man es sonst eher im Italienischen erlebt.
(04/MAI.03404 Süddeutsche Zeitung, 22.05.2004, S. 3; Eine gebürtige Deutsche führt den letzten großen italienischen Verlag, der noch nicht zu einem Konzern gehört)

(20) Das **Stakkato** des Maschinengewehrfeuers von der nahen Front trommelt auf Jewgenij Kaplins angespannte Nerven.
(FOC15/MAR.00064 FOCUS, 07.03.2015, S. 52–58; REPORTAGE)

(21) *Sie reißen die Kalaschnikows von der Schulter und feuern, ein **Stakkato** Schüsse.*
(U12/JUL.00017 Süddeutsche Zeitung, 02.07.2012, S. 3; Gemeinsam einsam)

(22) *Als Stevens am Montagabend im voll besetzten Saal 3 des Internationalen Congress-Centrums (ICC) auftauchte, spendete die Mitgliederversammlung geschlossen Applaus im **Stakkato**.*
(U02/NOV.03326 Süddeutsche Zeitung, 21.11.2002, S. 27; Defensive Fortschritte)

(23) *Sie klatschten mit ihren herrlich hässlichen lila-gelben Klatschpappen ein **Stakkato**, so beeindruckend synchron, dass jeder merkte: Sie haben die kollektive Begeisterung in dieser Saison schon ein paar Mal erfolgreich geprobt.*
(B11/MAR.00311 Berliner Zeitung, 03.03.2011, S. 17; Klatschpappen ohne Wirkung)

(24) *Ein schnelles Boot ist ein ruhiges Boot, das Wasser wird gestreichelt und nicht zerpflegt. Schnelle Boote haben eine Melodie, langsame stottern im **Stakkato**.*
(STE12/JUL.00139 Stern, 26.07.2012; Diese Hände greifen nach Gold)

Fast ausschließlich tritt *Stakkato* in übertragener Bedeutung als Substantiv auf. Nur ausnahmsweise wird es als Adverb verwendet:

(25) *„Da beklatschen wir unsere eigenen Sehnsüchte“, meinte ein Rostocker. Vollends aus dem Häuschen gerieten die Teilnehmer am „Abend der Begegnung in der Kongreßhalle, als ein Amerikaner begrüßt wurde und „We shall overcome“ anstimmte. Da wurde **staccato** geklatscht und mitgesungen.*
(Z83/JUN.00196 Die Zeit, 17.06.1983, S. 10; Das macht Mut)

Häufig aber tritt das Akustische in den Hintergrund und das Merkmal ‚kurz nacheinander folgend‘ setzt sich in übertragener Bedeutung durch. In diesem Fall wird mit *Stakkato* eine Abfolge von Handlungen, Ereignissen, Gefühlen, verschiedenen Tätigkeiten oder Dingen bezeichnet.

(26) *Im **Stakkato** zwischen Erklärungen aus Bern und Brüssel im Nachgang zum Parmelin-Besuch in der EU-Schaltzentrale ist es nicht leicht, das Essenzielle herauszuschälen.*
(SOZ21/APR.01891 Die Südostschweiz, 29.04.2021)

(27) *Im **Stakkato** der Krisen ist fast unbemerkt geblieben, dass Saudi-Arabien Anfang des Jahres eine Politik- und Kulturrevolution erlebt hat.*
(Z15/JUL.00344 Die ZEIT, 16.07.2015, S. 7; Die Prinzen greifen an)

(28) *Oder vom **Stakkato** meiner Gefühle beim 2:0 der Schweden, als die den Ball doch irgendwie ins Tor der Griechen stochern.*
(Z08/JUN.00217 Die Zeit (Online-Ausgabe), 12.06.2008; Diskurs und Ritus)

(29) *20 Stunden im Fuchs-Prozeß sind also vorüber: Ein **Stakkato** von Eindrücken in drei Tagen.*
(K99/FEB.09181 Kleine Zeitung, 05.02.1999, Ressort: Lokal; Vorbei sind die ersten 20 Stunden)

(30) *Und die neue Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) versprach vor dem Bundestag, unter Schwarz-Gelb werde Schluss sein mit der Einschränkung von Bürgerrechten und »dem **Stakkato** immer neuer Gesetze in der Sicherheitspolitik«.*
(Z10/JAN.00128 Die Zeit (Online-Ausgabe), 14.01.2010; Nackter Unsinn)

(31) *Mit dieser Absicht begab er sich in die Asylunterkunft, holte sein Messer raus und stach ohne ein einziges Wort binnen einer guten Minute 29 Mal auf sein Opfer ein. Immer wieder, wie wild geworden, in einem blitzartigen **Staccato**.*
(A20/OKT.08444 St. Galler Tagblatt, 28.10.2020; Urteil nach der tödlichen Messerattacke in Mels)

(32) *Das alles wird in einem atemlosen **Stakkato** vorgeführt, das einen überzeugenden Sog entwickelt und keinen Raum für Zweifel lassen will. Und das ist zugleich die Schwäche dieses Films.*

(L21/NOV.01971 Berliner Morgenpost, 19.11.2021, S. 12; Was geschah wirklich in Dallas, Texas?)

Häufig bezieht sich *Stakkato* auf den Schreibstil: damit wird eine Abfolge von kurzen Sätzen bezeichnet (man spricht auch vom „Stakkato-Stil“):

(34) *Ein Entwicklungsroman, der die Muster jeder biographischen Frühphase als flüchtige Ideale deutlich macht, ist Rudolf Habringer mit „Liebes Kind“ gelungen. Seine unbestreitbare Stärke liegt in der Sensibilität, sich einzufühlen, in der Kraft seiner zum skizzierenden **Stakkato** gepreßten Sprache. Von einem guten Roman dürfen sich Leser(innen) Erkenntnisfortschritt erwarten.*

(O98/MAI.52952 Neue Kronen-Zeitung, 29.05.1998, S. 16; Was ist Kindheit?)

(35) *Ein **Staccato** kurzer Sätze zeichnet seine Texte aus. Tucholsky mit seiner Empfehlung „Nur Hauptsätze“ und seiner Einsicht, dass der Mensch nicht mehr als 13 Wörter pro Satz begreift, hätte seine Freude an dieser Lektüre.*

(S04/JUN.00124 Der Spiegel, 07.06.2004, S. 192; Zitat)

In einigen Belegen mit *Stakkato* in übertragener Bedeutung dominiert eher das Merkmal ‚schnell‘, das nicht ganz der ursprünglichen Bedeutung des Wortes entspricht. *Staccato* bezeichnet eigentlich die Spieltechnik, nicht das Tempo: Als *staccato* (d. h. voneinander abgesetzt) kann also ein Ton jeder Länge gespielt werden, er dauert nur etwas kürzer (vgl. URL1):

(36) *Dieses mentale Durchlüften führt doch dazu, dass wir unterm Strich viel produktiver sind. Dagegen reiben wir uns mit dem pausenlosen **Stakkato** immer stärker auf.*

(T13/OKT.03928 die tageszeitung, 31.10.2013, S. 07; „Das Land der Bürokraten und Workaholics“)

4.4. Legato

Das Gegenteil von *Stakkato* ist *Legato*. Es bedeutet ‚gebunden‘ (Korff 2018:128). Im ‚Duden online‘ ist es sowohl als Substantiv (‚ein gebundenes Singen oder Spielen‘) als auch als Adverb (‚[von Tönen] so hervorgebracht, dass der eine Ton in den anderen übergeht; gebunden‘) vertreten.

Die Recherche im Korpus ergab 1493 Treffer für *Legato*, von denen wiederum 1.000 Treffer als Zufallsauswahl gesucht wurden. Im Unterschied zu *Staccato* erscheint *Legato* in fachfremden Kontexten äußerst selten: Es kommt in übertragener Bedeutung nur 16-mal vor, was nur 1,6 % der Gesamtzahl aller Treffer entspricht. Es handelt sich um einzelne Belege in der Zeitspanne von 1964 bis 2021. Die Hälfte der Belege findet sich in Ressorts Kultur: Literatur und Kultur: darstellende Kunst.

Legato: Ressorts

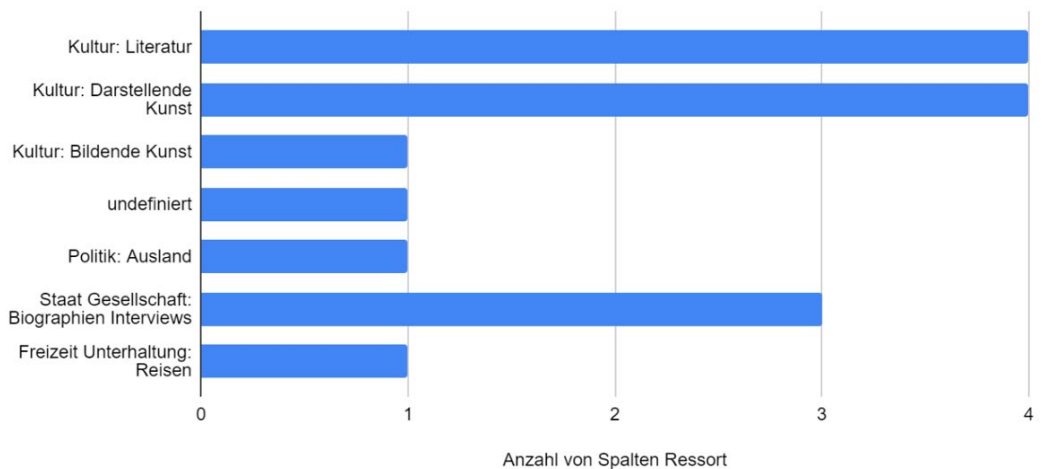


Abb. 5: Legato: Ressorts

Was die Zielbereiche bei der Metaphorisierung betrifft, kann wieder zwischen Belegen, in denen das Akustische eine Rolle spielt, und Belegen, in denen lediglich das Merkmal ‚gebunden‘ als tertium comparationis dient, unterschieden werden. Im ersten Fall bezieht sich *Legato* auf die menschliche Stimme und es wird damit der Redestil in gebundener Form, ohne Pausen bezeichnet. *Legato* wird dabei sowohl substantivisch als auch adverbial gebraucht.

(37) Normalerweise spricht WDR-Intendant Fritz Pleitgen eher **legato**. Ein Wort klebt am anderen. Die Sätze schwingen gleichmäßig im „Presseclub“-Sound. Kann-man-sagen-dass-diese-Koalition-am-Ende-ist? So in der Art.

(S06/SEP.00292 Der Spiegel, 18.09.2006, S. 120; Eine feste Burg)

(38) Zu lachen hat man bei Hellmuth Heye also immer was; denn als Rhetoriker ist er die effektivste Mischung von Werner Finck und Zitzewitz, die man sich denken kann. Selbst die markigsten Sätze bringt er häufig nicht ohne eine jähe Vollbremsung zu Ende, und selbst die ehernsten Worte deutschen Soldatentums spricht er so stark **legato** aus, daß auch ganz empfindsame Seelen nicht mehr durch explodierende Konsonanten erschreckt werden können.

(S64/JUN.00281 Der Spiegel, 24.06.1964, S. 23; „KLAR SCHIFF ZUM GEFECHT“)

(39) Und von einem Vertrauensmann, dessen Name fünfzig Jahre nach meinem oder seinem Tode, veröffentlicht werden wird, weiß ich, daß der Mann mit dem Hut einmal, als er mit seinem Sohn, dem päpstlichen Prälaten, Boccia spielte, eben diesen Würdenträger Grimmig [sic!] anfuhr; indem er ihm in schönstem rheinischem **Legato** sagte: „Stell dich nete so domm an, Paul! Du bishienet in de Kirsch!

(Z78/SEP.00252 Die Zeit, 15.09.1978, S. 70; J.M.-M.: Boule-Bahn)

(40) Nach den ersten 30 Seiten ändert sich der Ton. Die Sprache wird lyrisch, Anspielungen auf Märchen dringen in den Duktus der Erzählung, ein **Legato** löst das Stakkato des Anfangs ab.

(P15/OKT.02812 Die Presse, 24.10.2015, S. 41; Aserbaidshjan und anderswo...)

In den anderen Zielbereichen tritt das Merkmal ‚ununterbrochen, gebunden‘ hervor. Es kann sich um eine Bewegung handeln, wie im folgenden Beispiel über Yoga-Übungen, bei denen man fließend von einer Position in eine andere übergeht, was eine Kontinuität der Bewegungen impliziert. Die Bedeutung von *Legato* wird durch das davorstehende Attribut *ununterbrochen* betont:

(41) „Nicht darin, dass man der Vergangenheit nachtrauert, sondern dass man die Zukunft gestaltet.“ Ich wiederholte mir diesen Satz während meiner Yogastunde. Aschtanga-Yoga, ein fließendes Yoga, man wechselt ganz sanft von einer Position in die nächste, allein dem Rhythmus des Atems folgend. Anstatt eine Position zu erreichen und darin zu erstarren, bewegt man sich in einem ununterbrochenen **Legato**.

(U09/MAR.00289 Süddeutsche Zeitung, 03.03.2009, S. 14; Menschen mögen Krieg)

Legato kommt in fünf der 16 Belege mit einem anderen musikalischen Fachwort wie *Staccato* oder *Pizzicato* („Spielanweisung bei Streichinstr.: Saite mit dem Zeigefinger zupfen“, vgl. Korff 2018: 177) vor. Im folgenden Beispiel bezieht sich *Legato* auf den Lebensrhythmus: Es bezeichnet die Beruhigung und Entspannung, die mit der Adventszeit verbunden wird und im Kontrast zur Hektik des Alltags (als *Staccato* bezeichnet) steht.

(42) Mag sein, dass wir allererst dankbar sind, dass jenes Warten ein Ende hat, das uns der Advent, zu Deutsch: Ankunft, alle Jahre wieder aufgibt. Schon möglich, dass es eine Weile braucht, bis wir das **Staccato** der vergangenen Tage und der an ihnen zu tätigen Erledigungen in ein besinnliches **Legato** überführt haben.

(L01/DEZ.04546 Berliner Morgenpost, 24.12.2001, S. 25; Die Zeit der Besinnung)

Wie anschaulich die metaphorische Verwendung von Musikfachwörtern wirkt, beweist das letzte Beispiel, in dem *Legato* die Wortkompositionsmuster des Deutschen charakterisiert:

(43) Englischsprachigen Gebilden wie „space journey“ oder „word composition“ entsprechen im Deutschen bündige Wörter wie „Weltraumfahrt“ oder „Wortkomposition“, weil die Wortkompositionsmuster des Deutschen nur in einheitlichem **Legato**, niemals aber im **Staccato** funktionieren.

(RHZ18/JUL.13633 Rhein-Zeitung, 16.07.2018, S. 23;)

4.5. Musikfachwörter als Kohärenzmittel

Einige der oben angeführten Beispiele haben gezeigt, dass ein Musikfachwort in einem Text (bzw. Textteil) nicht isoliert, sondern zusammen mit anderen Musikfachwörtern steht, so dass ein Bildfeld geschaffen wird, von dem der Text/Textteil geprägt wird. Unsere frühere Analyse eines kleinen Korpus,¹² das aus 35 Nummern der Zeitschrift ‚Autobild‘ bestand, hat gezeigt, dass das Bild der Musik sehr häufig in den Texten aus der Automobilbranche vorkommt. Ähnliche Beispiele kann man auch im DeReKo finden, vgl. den Beleg aus der Zeitschrift ‚Stern‘ über den Autotyp Boxster von Porsche:¹³

(44) Vierzig solcher **Mozarts** arbeiten bei Porsche, **Motorklangkomponisten**, **Huptonsetzer**, **Auspuffarrangeure** und **Korrepitoren** für die **kammermusikalischen** Feinheiten der Innenraumakustik. Das **Blinkgeräusch** haben sie unter 50 Varianten mit **Kunstkopfaufnahmen** zum vollkommenen **Klick** verfeinert, das **Innengeräusch** des wassergekühlten **Sechszylinders** zu einem porschetypischen **leicht singenden accelerando durchkomponiert**. Das **Außengeräusch** geht im **Fortissimo** bis an die gesetzlich erlaubten Grenzwerte. Wer den **Boxster** nur vorbeifahren hört, soll auch etwas davon haben, sagen die **Verkehrslärmdesigner** in aller Unschuld. Ein **Porsche** muß wie ein **Porsche klingen**.

(STE96/AUG.00204 Stern, 22.08.1996; Er isch halt a wuselix Autole, der Boxschter)

In diesem Beispiel ist leicht zu erkennen, dass die Metaphern aus dem bildspendenden Bereich Musik eine Topikkette bilden: Eine Metapher steht also nicht allein für eine bestimmte Sache, sondern sie wird sozusagen zum Ausgangspunkt für andere Metaphern, so dass sich an das erste vorgestellte

¹² Die Ergebnisse dieser Analyse sind im Artikel Hilscherová/Vaňková ‚Das Fachwort im metaphorischen Kontext‘ (im Druck) zusammengefasst.

¹³ Diese Zeitschrift erscheint als aktuelles Wochenmagazin jeden Donnerstag in deutschsprachigen Ländern. Das Magazin wird vom Hamburger Verlagshaus Gruner + Jahr herausgegeben.

Bild andere Vorstellungen anschließen können und so gewissermaßen den weiteren Verlauf des Textes bestimmen (vgl. Schwitalla 2007:107). Auf diese Weise dienen die Musikfachwörter in diesem Textteil als Kohärenzmittel.

Zu Beginn werden die Porsche-Mitarbeiter als *Mozarts* bezeichnet. Wolfgang Amadeus Mozart ist in der ganzen Welt als klassischer Komponist, Klavierspieler und Virtuose bekannt. Die zentrale Analogie zeigt: die Porsche-Mitarbeiter sind ausgezeichnete Experten in ihrem Fach, die ihre Arbeit hervorragend beherrschen. Der Autor entwickelt die Idee weiter und vergleicht die sich an der Porsche-Produktion beteiligenden Arbeiter mit verschiedenen Berufen in der Musikbranche: Da in einem Auto das Akustische eine wichtige Rolle spielt, müssen Experten für einzelne Geräusche – *Motorklangkomponisten, Huptonsetzer, Auspuffarrangeure* – bei Porsche angestellt werden. All diese Spezialisten bemühen sich, die mit dem Autotyp Porsche verbundenen Geräusche zu optimieren und ihm einen individuellen Klang zu verleihen. Dieser Klang ist oft nicht mechanischen Ursprungs: Wie kompliziert die Wahl eines richtigen Klangs ist, deutet der Satz an: *Das Blinkgeräusch haben sie unter 50 Varianten mit Kunstkopfaufnahmen verfeinert*. Die Tatsache, dass der Porsche-Motor sehr schnell eine hohe Geschwindigkeit erreicht, wird mit *accelerando* bezeichnet. Das Geräusch des Motors *im Innenraum* wird dabei als *leicht singend* charakterisiert, was darauf hinweist, dass die Fahrgäste positive, angenehme akustische Wahrnehmungen erleben. Diesen feinen Klang kann man aber nur im Innenraum hören. Das Außengeräusch dagegen wird als *Fortissimo* (d. h. ‚sehr laut‘) bezeichnet: die Umgebung soll schon an diesem lauten Klang erkennen, dass ein Porsche vorbeifährt.

Die Individualisierung von Geräuschen ist bei der Herstellung von modernen Autos von großer Bedeutung. Die verwendeten Musikfachwörter sollen anzeigen, welche schöne Töne und welche wohlkomponierte Musik aus einem Porsche-Motor kommt. Und da Musik mit Emotionen assoziiert wird, sollen die Musikfachwörter zur Emotionalisierung der Leser beitragen.

5. Zusammenfassung

Die vorgelegte Untersuchung, die eine Sonde in die Verwendung von Musikfachwörtern in fachfremden Kontexten darstellt, hat gezeigt, dass dieses Phänomen in der Presse seit mehreren Jahrzehnten zu beobachten ist. Von unseren ausgewählten Fachwörtern – *Accelerando, Ritardando, Staccato* und *Legato* erschien in übertragener Bedeutung im untersuchten Korpus als allererstes *Staccato* (schon im Jahr 1954). Erst mehr als vierzig Jahre später (1999) wurde *Accelerando* in übertragener Bedeutung zum ersten Mal gebraucht. Die Intensität der metaphorischen Verwendung von Musikfachwörtern nahm zwar mit der Zeit zu, aber lediglich bei *Staccato* lässt sich von einer höheren Anzahl der Belege pro Jahr sprechen, während es sich bei *Accelerando, Ritardando* und *Legato* eher um Einzelbelege handelt. Es ist symptomatisch, dass die Anzahl der Belege mit *Staccato* in übertragener Bedeutung fast dreimal höher ist als die Anzahl der Belege mit der ursprünglichen fachlichen Bedeutung des Wortes. Bei den anderen Musikfachwörtern dominiert immer noch die Verwendung in der fachlichen Bedeutung: bei *Accelerando* entfallen nur 10 %, bei *Ritardando* 15 % aller Belege auf den metaphorischen Gebrauch dieser Fachwörter. Bei *Legato* geht es (mit 1,6 %) um eine Randerscheinung. Davon, dass der Prozess der Metaphorisierung am weitesten bei *Staccato* fortgeschritten ist, zeugt auch ein breites Spektrum von Ressorts, in denen *Staccato* in übertragener Bedeutung verwendet wurde. Auch die Tatsache, dass Wikipedia auf den Metaphorisierungsprozess bei *Staccato* aufmerksam macht, deutet an, dass gerade dieses Fachwort sehr nahe der Lexikalisierung der übertragenen Bedeutung ist.¹⁴

Was die Zielbereiche betrifft, auf die Musikfachwörter übertragen werden, lassen sich diese in zwei Gruppen einteilen. In der einen Gruppe spielt das Akustische eine wichtige Rolle. In dieser Gruppe sind vor allem Belege mit *Staccato* oder *Legato* vertreten, Einzelbelege findet man bei *Accelerando*. Die andere Gruppe stellen Belege dar, in denen der Zielbereich mit der akustischen Wahrnehmung nichts mehr zu tun hat und ein semantisches Merkmal des betreffenden Fachwortes

¹⁴ Vgl. ‚Duden online‘: piano: ‚leise; <in übertragener Bedeutung:> piano (*ganz in Ruhe*) machen.

in den Vordergrund tritt. Insgesamt ist diese Gruppe größer und sehr variabel. Es ist charakteristisch, dass Musikfachwörter in übertragener Bedeutung als Substantive eindeutig vorherrschen. Aus unserer Untersuchung hat sich auch ergeben, dass Musikfachwörter nicht nur isoliert auftreten, sondern dass relativ oft Fachwörter mit gegensätzlicher Bedeutung im Text vorkommen und dass sogar ganze Texte/Textteile durch ein Musikbild geprägt sind.

Die angeführten Belege dokumentieren anschaulich, aus welchen Gründen Musikfachwörter als Metaphern in fachfremden Kontexten eingesetzt werden. Einerseits dienen sie der Emotionalisierung der Aussage, indem sie (positive, angenehme) Vorstellungen, die mit der Musik assoziiert werden, in einen anderen Bereich übertragen. Emotional wirkt auch die innovative, überraschende Verwendung in einem neuen Kontext. Andererseits ermöglichen die Musikfachwörter, komplizierte, schwer beschreibbare Sachverhalte plastisch dem Leser vorzuführen. Ob jedoch diese Funktion bei allen Lesern, besonders bei solchen, denen die Musikterminologie fremd ist, erfüllt werden kann, könnte nur durch eine weitere Untersuchung bestätigt bzw. widerlegt werden. Von großer Bedeutung für das Verständnis der metaphorischen Verwendung von Musikfachwörtern sind z. B. begleitende Adjektive oder nachträgliche Paraphrasen. Und Vieles verrät der ganze Kontext. Gerade der Kontext liefert oft semantische Gleichartigkeiten wie die Metapher (vgl. Beleg 8: *Ritardando* – *Verzögerung*; Beleg 12: *Ritardando* – *hinauszögert*; Beleg 15: *Crescendo* – *schnell*; Beleg 24: *Staccato* – *stottern* u.a.).¹⁵

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

DeReKo: Deutsches Referenzkorpus des Leibniz-Instituts für die Deutsche Sprache in Mannheim.

Sekundärliteratur:

BUTSCHNEVA, Natalja L. (2005): Einige Aspekte der Metaphorisierung von Termini in der deutschen Gegenwartspresse. In: VOLODINA, Maja N. / KALLMEYER, Werner (Hrsg.): *Perspektiven auf Mediensprache und Medienkommunikation*. Mannheim, S. 137–144.

Duden online = Duden. Wörterbuch. Zugänglich unter: <https://www.duden.de/woerterbuch> [16.01.2023].

FLEISCHER, Wolfgang (1988): Terminologisierung und Determinologisierung als Ausdruck der Wechselbeziehung zwischen Fachwort und Allgemeinwortschatz. In: BIECHELE, Werner (Hrsg.): *Germanistisches Jahrbuch DDR – UVR 1988*. Budapest, S. 161–171.

FRAAS, Claudia (1998): Lexikalisch-semantische Eigenschaften von Fachsprachen. In: HOFFMANN, Lothar / KALVERKÄMPER, Hartwig et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. I. Bd. Berlin; New York, S. 428–435.

GERZYMISCH-ARBOGAST, Heidrun (1996): *Termini im Kontext. Verfahren zur Erschließung und Übersetzung der textspezifischen Bedeutung von fachlichen Ausdrücken*. Tübingen.

Haidacher, Bernhard (2015): *Bargeldmetaphern im Französischen: Pragmatik, Sprachkultur und Metaphorik*. Berlin.

HILSCHEROVÁ, Pavlína / VAŇKOVÁ, Lenka (Im Druck): Das Fachwort in metaphorischen Kontexten. Am Beispiel von Musikfachwörtern in Texten aus der Automobilbranche. In: SZCZEK, Joanna / DARGIEWICZ, Anna / JAKOSZ, Mariusz (Hrsg.): *Wende? Wenden! Eine linguistische Annäherung*, Bd. 2 (Fields of Linguistics – Aktuelle Fragestellungen und Herausforderungen). Göttingen.

KORFF, Malte (2018): *Wörterbuch der Musik*. Ditzingen.

LAKOFF, George / JOHNSON, Mark (1980): *Metaphors we live by*. Chicago.

¹⁵ Diese Studie bringt Teilergebnisse eines Projekts, in dessen Rahmen der Prozess der Metaphorisierung von Fachwörtern aus zwei Bereichen – Sport und Musik – untersucht wird. Es handelt sich um das Projekt SGS10/FF/2022 ‚Od termínu k metafoře. K procesu determinologizace v oblasti publicistiky‘ [Vom Fachwort zur Metapher. Zum Prozess der Determinologisierung im publizistischen Bereich], in dessen Rahmen der vorliegende Beitrag entstanden ist.

- PAWŁOWSKI, Grzegorz (2017): Fachlexeme in Konstruktion. Linguistischer Beitrag zur Erkenntnisarbeit. (Warschauer Studien zur Germanistik und zur Angewandten Linguistik 27). Frankfurt am Main.
- ROELCKE, Thorsten (1991): Das Eindeutigkeitspostulat der lexikalischen Fachsprachensemantik. In: *ZGL* 19, S. 194–208.
- ROELCKE, Thorsten (2010): *Fachsprachen*. 3. neu bearbeitete Aufl. Berlin.
- ROLF, Eckardt (2005): *Metaphertheorien. Typologie, Darstellung, Bibliographie*. Berlin; New York.
- SCHWITALLA, Johannes (2007): Metaphern als Mittel der Textkohärenz. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 2, S. 107–121.
- VAŇKOVÁ, Lenka (2017): Fachsprachen und der Alltag. Eine Untersuchung anhand der deutschen Tagespresse. In: KOTŮLKOVÁ, Veronika / RYKALOVÁ, Gabriela (Hrsg.): *Zentrum und Peripherie aus sprachwissenschaftlicher Sicht*. Opava, S. 51–64.
- VAŇKOVÁ, Lenka (2020): Zu Funktionen von Fachwörtern in der Presse. In: VAŇKOVÁ, Lenka (Hrsg.). *Das Fachwort in der Tagespresse*. (= Forum für Fachsprachen-Forschung 159). Berlin, S. 49–64.
- VAŇKOVÁ, Lenka / BOK, Václav (2022): *Das medizinische Compendium des Juden von Salms*. Bd. 2: *Buch 4-6: Die ‚Regeln der Gesundheit‘ und das ‚Circa instans‘*. Berlin; Boston.
- WEINRICH, Harald (1976): *Sprache in Texten*. Stuttgart.
- WÜSTER, Eugen (1967): Die terminologische Grundlegungsarbeit im Zerrspiegel und in der Wirklichkeit. In: *Muttersprache* 3.4/77, S. 98–110.
- WÜSTER, Eugen (1979): *Einführung in die Allgemeine Terminologielehre und Terminologische Lexikographie*. Wien; New York.

Internetquellen:

URL 1: <https://de.wikipedia.org/wiki/Staccato> [05.01.2023]